

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Der Preis für unsere Ordnung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1963) : Der Preis für unsere Ordnung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 43, Iss. 9, pp. 359

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/133332>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Preis für unsere Ordnung

Ein langes Leben prophezeit der Volksmund den irrtümlich Totgesagten. Das scheint auch auf ökonomische Tatbestände anwendbar zu sein. Die Inflationstendenzen in Europa, schon mehrfach totgesagt, sind allem Anschein nach noch sehr lebendig. Die EWG-Kommission äußert sich besorgt darüber, und die französische Regierung sah sich gezwungen, ein Programm zur Inflationsbekämpfung einzuleiten.

Wenige Begriffe aus dem Bereich des Wirtschaftslebens erregen die Gemüter so wie der der Inflation. Der Tatbestand, der damit gemeint ist, ist vielfältig genug. Gemeinsam ist ihm das Symptom Preissteigerung. Auf den Grad kommt es dabei nicht mehr an, es gibt die „große“ ebenso wie die „schleichende“ Inflation. Das Symptom Preissteigerung ist das einigende Band, das ein ganzes Bündel im Grunde recht verschiedener Dinge zusammenhält. Erst Wortzusammensetzungen wie „Kosteninflation“, „Nachfrageinflation“ und „Goldinflation“ deuten unterschiedliche Ursachen an.

Die großen Inflationen der neueren Zeit sind durch staatliche Ausgabenexzesse herbeigeführt worden, zumeist in Kriegs- oder Nachkriegszeiten. Notwendige Begleiterscheinung war jeweils die Ausweitung des Zahlungsmittelumsaues, die denn auch irrtümlich oft als „Ursache“ angesehen wurde. Hier und heute ist Inflation „schleichend“. Verfällt sie in eine schnellere Gangart als die gewohnten zwei oder drei Prozent pro anno, erregt sie die Gemüter. Ansonsten ist sie weitgehend psychologisch eskomptiert.

Die Frage nach den Ursachen ist bei der schleichenden Inflation viel schwerer zu beantworten als bei der großen. Steht diese zumeist im Zeichen einer einzigen Ursache, so sind es bei jener eine ganze Reihe von Faktoren. Der Konjunkturausschuß der EWG nennt Übernachfrage und Lohnentwicklung, trendmäßige Verteuerung der Dienstleistungen und unvollkommenen Wettbewerb, Politik der Stützung der landwirtschaftlichen Einkommen und Energie- und Sozialpolitik, Nachziehen von Mieten und Verkehrstarifen und sonstige behördliche Eingriffe mit preissteigernder Wirkung.

Allmähliche Geldwertverschlechterung ist keine neue Erscheinung. Neu ist das Gewicht, das unter ihren Ursachen die direkte Preisbeeinflussung durch den Staat bekommen hat. Agrar- und Energiepreise, Mieten, Verkehrstarife und Soziallasten werden von ihm beeinflußt oder gesetzt. Wie eh und je sind daneben andere Kräfte am Wirken, konjunkturelle und finanzpolitische etwa. Auffällig zugenommen hat indessen die Bedeutung der unmittelbar auf das Preisniveau wirkenden staatlichen Maßnahmen.

Schleichende Inflation ist nicht nur wegen der Mehrzahl von Ursachen, von denen jede nur begrenztes Gewicht hat, schwer in den Griff zu bekommen. Sie ist es vielmehr vor allem deshalb, weil sie so eng mit der pluralistischen Gesellschaftsordnung verknüpft ist, in der wir leben. Die schleichende Inflation ist das Ergebnis einer Vielzahl von zumeist unkoordinierten Handlungen. Zementierung überkommener Produktionsstrukturen hier, Durchsetzung bestimmter Vorstellungen über die Einkommensverteilung da, Folgen der Vollbeschäftigungsmentalität dort. Die schleichende Inflation ist nicht zuletzt der Preis, den wir für diese Ordnung und für die Erreichung der in ihr gesetzten Ziele zahlen. (Schm.)

**Verstärkter
Preisaufrtrieb in Europa**

**Ein Symptom,
aber viele Ursachen**

**Zwei Prozent pro anno
sind eskomptiert**

**Die Sünden wider
die Preisstabilität**

**Wachsende Bedeutung
der staatlichen
Preisbeeinflussung**

**Schlüsselrolle:
Die pluralistische
Gesellschaftsordnung**

Alle in der Abteilung „Zeitgespräch“ veröffentlichten Beiträge sind freie Meinungsäußerungen von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik und von in- und ausländischen Mitarbeitern. Sie enthalten keine Stellungnahme der Redaktion und sind keine offiziellen Äußerungen der herausgebenden Institutionen.